

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Gründet 1 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M. Durch Träger und ausw. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolastr. 11. Druck: Nr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Rhein 25 Pf., Restland 30 Pf., Restland 30 Pf., Restland 30 Pf., Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 578.

Samstag, 27. Juli 1918.

72. Jahrgang.

Englische Verluste zur See.

Die Entwicklung der Dinge in Rußland.

Moskau, 26. Juli. (Wolff-Tele.)

Die Ententegeandten sind aus Wologda nach Archangel abgereist.

Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin erklärte hierzu in der „Iswestija“: „Auf die Politik der russischen Republik wird diese Tatsache keinerlei Einfluss ausüben. Die Räteregierung bedauert tief die Abreise der Ententegeandten aus Wologda. Der Ueberfieberung der Ententegeandten von Wologda nach Moskau, die die Räteregierung vorgeschlagen hatte, hätte kein Hindernis im Wege gestanden. Die Wologdadiplomaten zogen es jedoch vor, nach Archangel zu reisen, wo ihr Verbleiben infolge der Kriegslage eine offensichtliche Unmöglichkeit ist. Archangel kann nur als eine Etappe zur Abreise aus Rußland angesehen werden. Die Räteregierung protestiert energisch gegen die Verletzung der russischen Neutralität durch die Ententegeandten und gegen die politische Unterstützung des rückschläglichen Auslands, doch wünscht sie unter diesen Umständen nicht den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit den Ententegeandten und hofft, daß die Abreise aus Wologda nicht in diesem Sinne ausgelegt wird.“

Herr Tschitscherin sieht sich einem verhängnisvollen Irrtum hin. Selbstverständlich ist die Abreise der Ententegeandten aus Wologda nach Archangel gleich dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Archangel ist nicht mehr in der Gewalt der Sowjetregierung, sondern der Engländer und der zu ihrem Beistande nach dem Nordwestrussland entsandten französischen-englischen-amerikanischen Hilfstruppen, deren Vorgehen ein feindlicher und kriegerischer Akt gegen Rußland ist. Und in diesem Archangel, dem Mittelpunkt der feindlichen Ententebewegung gegen das Rußland der Sowjetregierung, haben die Diplomaten der Entente jetzt ihren Sitz aufgeschlagen. Wenn Herr Tschitscherin dies nicht einsehen und die daraus entspringenden Folgerungen nicht erkennen will, dann treibt er Vogelstreichspolitik, die sich bitter an der Sowjetregierung rächen wird.

Im asiatischen Osten Rußlands hat die kriegerische Tätigkeit unter der rivalisierenden Führung der Vereinten Staaten und Japans ebenfalls begonnen. Die Tschingha-Towaken dringen im europäischen Ostland vor, geküßt auf den Truppenanmarsch in Sibirien. Sieht Herr Tschitscherin nicht, daß die Sibirischen und die nordwestlichen Operationen in enger Verbindung mit einander stehen, daß sie den Zweck haben, die Sowjetregierung zu beseitigen, Rußland in den Krieg wieder hineinzuziehen. Darüber hinaus aber noch den weiteren Zweck, gewaltige Länderstrecken entweder als Kampfgelände zur Sicherung der Forderungen an Rußland oder als Futter zur Befähigung des unstillbaren Hungers zu besitzen. Herr Tschitscherin muß einsehen, daß es sich hier letzten Endes um nichts geringeres als die Aufteilung Rußlands handelt. Auch die deutsche Reichsregierung darf sich dieser Erkenntnis nicht verschließen.

Statt daß die Sowjetregierung Stärke und Entschlossenheit an den Tag legt, läßt sie die Zeit mit papierernen Projekten verstreichen. Sie ist offenbar schwach und sich ihrer Schwäche bewußt. Das läßt sie. Wir vermüssen auch ihre Tatkraft in der Verhinderung der versprochenen Sühne für den Mord an dem Grafen Mirbach. Zwar ist nach den vorliegenden Nachrichten eine große Anzahl Sozialrevolutionäre erschossen worden, aber der Zusammenhang zwischen den Fingerhaken und den Mordern ist unbekannt. Die Forderung, daß die Sowjetregierung mit aller Tatkraft auf die Ergreifung aussehe, muß daher wieder erhoben werden. Wenn sie nicht will oder wenn sie nicht kann, dann muß Deutschland seine Interessen selbst schützen. Sowohl was die Durchdringung Rußlands durch die Entente, wie die Sühne für die Ermordung des deutschen Gesandten anbetrifft.

Lebensmittelnot in Moskau.

Moskau, 26. Juli. (Eig. Tel. ab.)

Die heutige Regierungspreß veröffentlicht Aufrufe, in denen erklärt wird, daß der tschecho-slowakische Aufstand und die Abenteuer der Sozialrevolutionäre es in der letzten Zeit verhindert haben, auch nur jene spärlichen Lebensmittel zu erhalten, die bis jetzt verteilt wurden. Gekorn und heute unterließ die Brotverteilung vollständig. Es seien außerordentliche Gegenmaßnahmen getroffen, nur müßte die Ruhe gewahrt werden, damit die Forderungen der Feinde auf eine Hungersnot sich nicht erfüllen.

Erfolg der Sowjettruppen in Jaroslaw.

Kopenhagen, 27. Juli. (Eig. Tel. ab.)

Nach Meldungen aus Moskau ist die sozialrevolutionäre Bewegung in Jaroslaw vollständig

unterdrückt. Der ganze Stab der aufständischen Truppen und viele Auführer sind verhaftet worden. Ihre Zahl beträgt über 1500. Davon sind bereits 350 erschossen worden, darunter 2 Generale. Jaroslaw ist fast vollständig zerstört.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Juli. (Ämtlich.)

Weißlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Kampflosigkeit lebte vielfach am Abend auf. Sie war während der Nacht besonders heftig in der Scarpe in Verbindung mit erfolglosen Vorstößen englischer Infanterie angesetzt.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. An der Schlichtung zwischen Solons und Reims flaut die Geschützartillerie allmählich ab.

In der Champagne wurden Teilangriffe der Franzosen beiderseits von Verlies abgewiesen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Erfolgreiche Erkundungsvorstöße in den Vogesen und im Sundgau.

Der Erste Generalquartiermeister: Fudendorff.

Der deutsche Gegendruck.

S. Genf, 27. Juli. (Eig. Tel. ab.)

Der „Temps“ meldet von der Front, die letzte Offensive sei durch den deutschen Gegendruck nicht zur vollen Entwicklung gekommen. Aber das unausgesehene Zutreten amerikanischer Verstärkungen in die Kampfzone lasse mit Bestimmtheit auf neue „große und weit gestreckte Angriffsziele“ schließen.

Rotterdam, 27. Juli. (Eig. Tel. ab.)

Der Reutersche Korrespondent beim französischen Generalstab meldet: Die Deutschen haben ihre Linien verstärkt und machen jetzt entschlossene Gegenangriffe an der südlichen Front vom Durc bis Briann. Der französische Bericht vom 25. Juli abends besagt über den Erfolg des deutschen Gegenangriffs: „Im Südwesten von Reims ist es dem Feind infolge heftiger Angriffe gegen unsere Stellungen auf Briann und St. Euphrat gelungen, auf Punkt 240 Fuß zu lassen. Unsere Truppen haben diese Höhe nahezu wieder erobert und etwa 100 Gefangene gemacht.“

Amerikanische Verluste in zwei Wochen.

K. Basel, 27. Juli. (Eig. Tel. ab.)

„Morning Post“ berichtet aus New-York, daß die amerikanischen Verluste in den letzten zwei Wochen 32 672 Tote enthielten.

Auch die Geheimarchive von Paris fortgeschafft.

S. Zürich, 27. Juli. (Eig. Tel. ab.)

Einer „Temps“-Meldung zufolge sind die Geheimarchive des französischen Staates am letzten Montag außerhalb des Pariser Festungsbereiches abtransportiert worden.

Englische Oratelgespräche.

Basel, 27. Juli. (Eig. Tel. ab.)

Im „Daily Telegraph“ verkündet der Kriegsreporter Philip Gibbs, das Schicksal der Welt werde entschieden, bevor das Jahr 1918 zu Ende und vielleicht bevor die Herbstfront: eingebracht sei.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

Berlin, 27. Juli. (Ämtlich.)

Neue U-Bootverluste im Sperrgebiet um England: 18 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Wirkung des U-Bootkrieges auf den englischen Schiffsraum.

Der Vertreter der „Königlichen Zeitung“ hatte eine Unterredung mit dem Leiter des Admiralsstabes über den U-Bootkrieg in der ersten Hälfte dieses Jahres. Auf den Einwurf, daß man vielfach enttäuscht sei, daß die Unterseeboote zu wenig amerikanische Transportdampfer lahmten, erklärte der Befragte:

„Wir müssen uns immer gegenwärtig halten, daß es die Aufgabe unserer Unterseeboote ist, den feindlichen Schiffsraum in seiner Gesamtheit zu treffen und zu vermindern. Stellen wir dem Unterseebootkrieg Sonderaufgaben wie die erwähnte, so beeinträchtigen wir den Gesamterfolg. Dann träte ein, was wir unter allen Umständen verhindern müssen: die Neubauschiffe des Feindes überflüge die Verluste ausfüllen. Der englische Schiffsraum ist auf dem Stande von 1900, also in seiner Entwicklung um achtzehn Jahre zurückgeworfen worden. Der monatliche Durchschnitt unserer Verluste übersteigt beträchtlich im letzten halben Jahre rund 800 000 Tonnen; das wären also monatlich durchschnittlich rund 260 000 Tonnen mehr, als für den Verband schont werden. Wir dürfen der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen. Alles zusammen verbürgt den Enderfolg.“

Erfolge österr.-ung. Seesieger.

Vernichtung der engl. Fluganlagen bei Otranto.

Wien, 27. Juli. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautet: In der Nacht vom 24. zum 25. Juli haben unsere Seesflugzeuge die englischen Fluganlagen am See Almini Piccolo bei Otranto erfolgreich mit Bomben angegriffen. Die Flughallen gingen in Flammen auf. Der Brand war bis zu unserer Küste zu sehen. Die Fluganlagen, von denen aus die wiederholten Angriffe auf Durazzo und den Golf von Cattaro unternommen wurden, können als größtenteils vernichtet angesehen werden. Unsere Flugzeuge sind unverletzt eingedrückt. Flottillenkommando.

Englische Kriegsfahrzeuge gesunken.

London, 27. Juli. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird mitgeteilt: Der Hilfskreuzer „Marnora“ (10 500 Bruttoregistertonnen) ist am 23. Juli von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden und gesunken. Zehn Mann der Besatzung werden vermißt.

London, 27. Juli. (Wolff-Tele.)

Ämtlich. Ein englischer Torpedobootzerstörer ist am 24. Juli gesunken und gesunken. Dreizehn Mann der Besatzung werden vermißt.

Hussarens Antrittsrede.

Wien, 27. Juli. (Wolff-Tele.)

Rede des Wiener k. u. k. Telegraphen-Korrespondentenbüros. Abgeordnetenhause. Vor vollbesetztem Haus: und dichtgedrängten Tribünen hielt gestern Ministerpräsident Frhr. v. Sullars seine Programmsprache, in der er u. a. ausführte: Der gewaltige Krieg drückt allem öffentlichen Leben den Stempel auf und stellt dem politischen Willen gebietend seine Ziele. Es gilt, in fester Gemeinschaft mit dem altverbündeten Deutschen Reich, mit dem uns stets hochgehaltene, im Feuer des Kampfes gehärtete und nun noch inniger Verknüpfung für die künftigen Zeiten unzerstörbare Bande der Freundschaft und Treue umschlingen, sowie mit den tapferen Kämpfern, die uns dieser Krieg gewonnen hat, das erfolgreichste Ende des furchtbaren Ringens zu erzwingen. Es gilt, nach Jahren harter Prüfung und unvergleichlicher Heldentaten unzähliger tapferer Heere zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen. Hinsichtlich dessen die berühmten Staatsmänner der Mittelmächte ihre niemand bedrohenden und auf die allgemeine Völkerverständigung gerichteten Absichten (Welsch) öfters unwiderruflich festgelegt haben. Die nächste und unmittelbare Aufgabe ist die Vollerfüllung des Budgetprovisoriums. Darüber hinaus wird es sich für die nächste Zukunft darum handeln, Vorbereitungen für die Abklärung und Ordnung kerner Fragen zu treffen, welche sich der ruhigen und wohlgeordneten Kontinuität unseres Verfassungslebens schon seit lange entgegenstellen, während des Krieges aber die Unauflösbarkeit schärfend dargelegt haben. Ich meine die großen Verfassungsprobleme nationalen Lebens im Staate, die nur innerhalb der Monarchie und durch ihre bewusste Gewalt zur Entscheidung gebracht werden können.

Der Ministerpräsident fordert zum Schluß die Opposition zur Mitarbeit auf, indem er sagte: „Wir möchten auch bei jenen, die eine ablehnende Haltung einnehmen, wenigstens jenes Maß von Vertrauen erlangen, wie es lokale Gegebenheiten erfordern können. Gerechtigkeit gegen alle, gegen jeden Volksstamm und jede lokale Schicht muß aber der oberste Grundsatz sein und bleiben. (Zwischenrufe der Abg. Franz und Teufel: Wo ist der deutsche Kurs? Lebhaftes Gegenrufen der Tschechen.) Wir würden uns glücklich schätzen, wenn es uns vergönnt wäre, ein Stück der Kleinarbeit, die die Zeit von unserem Vaterlande verlangt, gut und geduldig zu leisten.“

Wien, 27. Juli. (Wolff-Tele.)

Das Abgeordnetenhause hat gestern nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 215 gegen 196 Stimmen ein sechsmonatiges Budgetprovisorium sowie in einfacher Abstimmung den sechsmonatigen Kredit angenommen. Die Mehrheit, die für die Vorlage stimmte, setzte sich zusammen aus den Christlichsozialen, den deutschnationalen Parteien, den Deutschradikalen, den Rumänen, dem Polenklub und einem Teil der Nationalen. Das Haus hat so dann die Sommerferien angetreten.

Das Durchwachen im österreichischen Abgeordnetenhause.

Am Wiener Abgeordnetenhause erklärte bei der zweiten Lesung des Budgetprovisoriums ein Tscheche, daß die Zielsetzung des Tschechenverbands durch den Regierungsverwechselung unberührt bleibe. Der Christlichsozialer Bauer trat entschieden für die Wahrung der Rechte des deutschen Volkes ein. Der Obmann des Polenklubs verteilte, die Polen würden für das Budgetprovisorium stimmen. Die Slowenen, die Nationalpolen und die Ukrainer stellten sich auf den ablehnenden Standpunkt, ebenso die deutschen Sozialdemokraten. Die deutschen Agrarier erklärten, sie

